Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1983)
Heft: 18

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonnenblume

Es war einmal ein Sonnenblumenkern, der fiel unter einen Nussbaum auf den Boden und begann da zu wachsen. Er wollte eine Sonnenblume werden, gross und stand und gelb wie die Sonne. Bald merkte die kleine Sonnenblume aber, dass ihr das nicht gelang, und sie wusste nicht, woran das lag. Da fragte sie den grossen, starken Nussbaum: Was soll ich tun, mir geht es gar nicht so gut, und ich weiss nicht, was mir fehlt. Der Nussbaum antwortete: Was beklagst du dich denn die ganze Zeit? Sei froh, dass du von mir beschützt wirst, sonst würde der Wind dich umblasen und die Sonne dich verbrennen. Die Sonnenblume hörte das, konnte sich darüber nicht freuen, liess den Kopf auf die Blätter hängen.
Es wurde Herbst, ein Sturm fegte über das Land, der Blitz schlug in den Nussbaum, so dass er entzwei krachte und vom Bauer zu Brennholz zersägt wurde. Als die Sonnenblume im Frühling wieder zu spriessen begann, erschrak sie, weil der Nussbaum fehlte, und es so hell war. Sie traute sich fast nicht, aus der Erde herauszukommen. Als sich die ersten zwei Blätter entrollt hatten, merkte die Sonnenblume, wie warm die Sonne auf sie schien, und die Lust zu wachsen erwachte. Die Sonnenblume wurde kräftig und gross und gelb wie die Sonne und strahlte weit übers Land, wo sie viele andere Sonnenblumen entdeckte. Und wenn der Sturm übers Land brauste, gab sie elastisch nach und richtete sich wieder auf.
Und wenn die Welt noch nicht von Atombomben zerstört oder von den Chemiewerken verseucht ist, dann leuchten immer noch viele solche Sonnenblumen übers Land.
D.S.

Buchbesprechungen

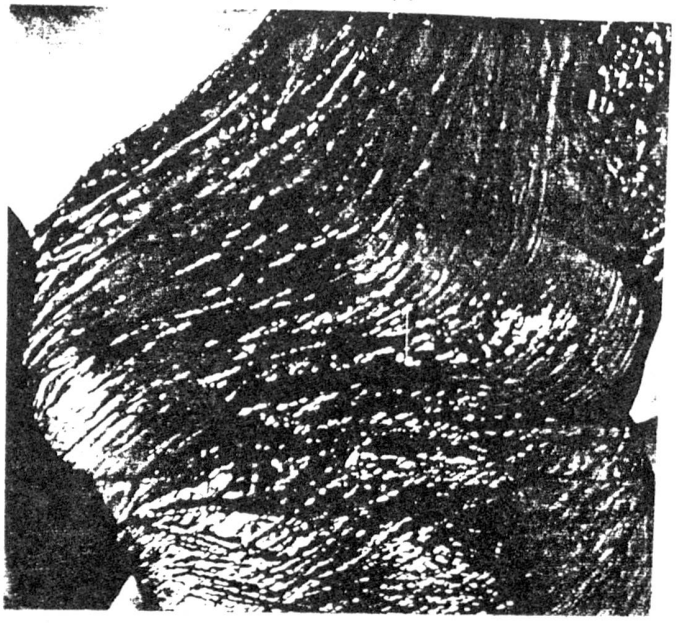
Matilde Finocchi + Rosetta Froncillo + Alice Valentini:

Ihre Mutter ist übrigens Malerin - Gespräche italienischer Lesben

(Deutsche Uebersetzung: Stefanie Hetze + Lilia Bevilacqua), Zephir-Frauenverlag (Frauenbuchvertrieb) Fr. 23.-.

Ausser dem Bericht von Rosetta Froncillo[1]) hatte ich noch nichts über italienische Lesben gelesen, da in deutschen Artikeln über die italienische Frauenbewegung nichts über Lesben stand. Mit Interesse habe ich deshalb dieses Buch gelesen. Zunächst war für mich die Form des Gespräches (an Stelle von Interviews) etwas befremdend, dann fand ich sie sehr günstig, weil in diesen Gesprächen eine Auseinandersetzung zwischen den Frauen stattfindet; es werden Widersprüche aufgedeckt und diskutiert. Was mich ebenso erstaunt wie erfreut, ist, dass die Herausgeberinnen sehr offen und undogmatisch vorgegangen sind und mit sehr unterschiedlichen Frauen geredet haben: mit Römerinnen, die in der Frauen- und Lesbenbewegung aktiv sind; mit einer Süd- bzw. Nord-) Italienerin, die auch im Süden (Norden) lebt; mit zwei Lesben, die geheiratet haben usw. Alle Gespräche gehen auf die Bereiche Einstellung zum Lesbischsein, Familie, Arbeit, Liebesbeziehungen ein. Darüber hinaus werden aber je nach Gesprächspartner/innen weitere wichtige Punkte angesprochen. Ich habe diese "Gespräche italienischer Lesben" gern gelesen, weil mich Lesbenleben aus anderen Ländern interessieren und weil die Gespräche auch gut lesbar überarbeitet und übersetzt sind.
Madeleine

1) "Italienische Lesbenbewegung", in: Lesbenfront Nr.13 (Dez.81), S.24-28



Ilse KOKULA: Formen lesbischer Subkultur. Vergesellschaftung und soziale Bewegung. Verlag rosa Winkel, Berlin 1983.

Ilse Kokula stellt zwei verschiedene Formen lesbischer Subkultur, nämlich die Lesbenbars und die Emanzipationsgruppen der Lesbenbewegung am Beisp. Berlins dar. Sie kennt verschiedene Lokale u. Gruppen aus eigener mehrjähriger Erfahrung, hat über mehrere Monate hinweg intensive Studien betrieben (teilnehmende Beobachtung) und mit einer Anzahl Frauen Interviews und Diskussionen über die Subkulturen geführt. Ihr Buch beginnt mit der Beschreibung der Bars, welche als Institution bereits eine lange Geschichte haben: In den 20er Jahren soll es in Berlin 14 Lokale gegeben haben, welche vorwiegend von Frauen besucht wurden. Heute gibt es zwei Lesbendiscos und doppelt so viele Lokale mit Clubcharakter. Ausserdem besuchen viele Lesben die zwei Lokale, die nur für Frauen, jedoch nicht ausschliesslich für Lesben eröffnet worden sind. Es folgen Schilderungen von Einrichtung und Atmosphäre dieser Orte, sowie des Ablaufs eines typischen Barbesuchs. Die Häufigkeit und verschiedenen Motive des Besuchs und die Bedeutung der Barfrau(en) werden diskutiert. Die Barfrau amtiert als eigentliche Gastgeberin und ist besorgt, dass sich die Besucherinnen wohl fühlen. Sie vermittelt Kontakte, hilft bei Partnerschaftsproblemen, sorgt für Dekoration u. gute Stimmung bei besonderen Anlässen und schliesst auch Besucherinnen aus, die das bestehende Klima verändern würden. Neben der Barfrau bestimmen die Cliquen das Bild der Bar, aber auch - wie sich später herausstellen wird - der Emanzipationsgruppen. Die Cliquen, denen ein eigenes Kapitel gewidmet wird, werden beschrieben als kleine, informelle Gruppen von Frauen, welche bezügl. sozialer Herkunft, Alter u. Interessen ziemlich homogen sind. Sie dienen insbesondere der Identitätsbildung und erfüllen viele emotionale Bedürfnisse.
Die unter dem Einfluss der amerikanischen Frauen- und Homosexuellenbewegung entstandenen Lesbenemanzipationsgruppen werden an zwei Beispielen dargestellt: das 1972 aus der Homosexuellen Aktion Westberlin(HAW) hervorgegangene Lesbische Aktionszentrum(LAZ) und die Gruppe L 74.
Das LAZ ist eine typische Gruppierung der neuen Frauenbewegung. Es setzt sich zum grössten Teil aus Studentinnen und jungen Akademikerinnen zusammen. In den ersten Jahren wurden zahlreiche Veranstaltungen für die Oeffentlichkeit oder für die Bewegung organisiert, welche auch viele Besucherinnen aus Berlin und der BRD anzogen. Die grossenteils durch die Zusammensetzung der Mitglieder bedingte Fluktuation und Schwierigkeiten mit veränderten Beziehungen führten dazu, dass Zusammenhalt und Aktivitäten der Gruppe nach 1976 stark abnahmen. I.K. beschreibt, wie die relativ engen Beziehungen in der Gruppe sich zu informellen Hierarchien entwickeln, wie Normen etabliert werden, denen in Wirklichkeit gar nicht nachgelebt werden kann und wie - auch unter dem zunehmenden allgemeinen Repressionsdruck - das Misstrauen und die Intoleranz untereinander wachsen.
In der Gruppe L 74 fanden sich 1974 Frauen zusammen, die sich im LAZ nicht recht wohl fühlten (v.a. berufstätige und ältere Frauen), die nicht in erster Linie Aktionen in der Oeffentlichkeit machen, aber die Kommunikation zwischen Lesben und die Toleranz in der Bevölkerung fördern wollten. Die Zahl der Mitglieder nahm stetig zu bis etwa ins Jahr 77 und danach leicht ab. Insgesamt erreichte die Gruppe eine grosse Kontinuität. Das zeigt sich auch darin, dass sie seit 1975 monatlich die Zeitschrift "Unsere kleine Zeitung" herausbringt. Darum dreht sich denn auch der grösste Teil der Aktivitäten. Konflikte entzündeten sich v.a. am Verhalten einzelner Frauen und an der Organisationsstruktur (z.B. Gruppensprecherin).
Die eigene Isolation, die Suche nach einer Partnerin, Klärung der eigenen Identität, politische Ansprüche und emotionale Bedürfnisse sind Motivationen für den Beitritt zu einer Emanzipationsgruppe. Oft reichen diese Motive aber nicht für eine längere Mitarbeit aus. Im Vergleich zwischen den beiden Emanzipationsgruppen kommt die Autorin zum Schluss, dass beide Gruppen in der Berliner Lesbenbewegung ihre Berechtigung haben, ja dass zwei besser sind als eine, die doch

nie alle Bedürnisse ihrer Mitglieder erfüllen kann.
Im Schlussteil setzt sich I.K. mit dem verbreiteten Vorurteil auseinander, die lesbische Subkultur diene lediglich der Befriedigung sexueller Bedürfnisse. Sie stellt fest, dass sowohl bei Bar wie Emanzipationsgruppe die psychologische (Identitätsbildung und -stützung) und die soziale Funktion (Beziehungen schaffen) weitaus von grösserer Bedeutung sind als die Suche nach einer Partnerin. Und auch hier gilt: Beide Formen der Subkultur sind nötig und ergänzen einander sinnvoll.

Soviel zum Inhalt dieses wichtigen Buches, das übrigens zusammen mit "Weibliche Homosexualität um 1900" und einer Studie über die Situation der Lesben auf dem Lande,(erscheint demnächst) den empirischen Teil von Ilse Kokula's Dissertation bildet. Diesem Umstand mag das zuzuschreiben sein, was mir bei dem Buch ziemlich Mühe macht, nämlich der Versuch, an vielen Stellen Literatur über Gruppen- und Minderheitenpsychologie bzw. -soziologie sowie über die amerikanische Homosexuellenbewegung hineinzuverarbeiten. Für mich wird der Text dadurch zu oft unterbrochen, die Ebene gewechselt und ausserdem bleibt die Auseinandersetzung mit diesen Theorien und Hypothesen so zwangsläufig an der Oberfläche. Ich hätte eine Beschränkung auf weniger Literatur, dafür eine ausführliche, kritische Abhandlung in einem separaten Kapitel vorgezogen. Abgesehen davon ist das Buch sehr informativ, v. a. wenn frau (wie ich) die eine Form der Subkultur fast überhaupt nicht kennt. Es könnte auch helfen, Vorurteile abzubauen und einzelne Lesben und Gruppen dazu anregen, einmal über eigene Motivationen, Erwartungen und Umgangsformen nachzudenken.
Käthi

Sonja Lasserre: L.Liebe, Roman.Sudelbuchverlag, Vertrieb: Rotation, 14.8o Fr.

Sonja Lasserre beschreibt in diesem Buch ihre Kind- und Jugenzeit. Die Entwicklung von einem spontanen, lebensfreudigen Kind zu einer jungen Frau, die total verunsichert und haltlos ist.

Sonja spürt immer mehr, dass sie anders ist als die anderen Mädchen, anders, als die Erwachsenen es von ihr erwarten. Sie will nicht so leben wie die Frauen, die sie kennt, und sie lehnt sich auf gegen dieses feste Muster von Frauenleben. Sie fürchtet sich davor, eingeschränkt zu werden, weil es in ihr nach aussen drängt, nach Abenteuer, nach Freiheit. Es ist ihr zu wenig, "Frau" oder "Mann" zu sein. Sie will sich nirgends einordnen lassen auf Kosten von Teilen ihres Ichs. Vergeblich sucht sie nach Vorbildern. Später versucht sie sich dann doch aufgrund ihrer starken Gefühle für Frauen zumindest von der Sexualität her einzuordnen: lesbisch also. Aber die knappen sachlichen Definitionen in Nachschlagewerken, die mit diesem Wort verbundene Abscheu, Scham, Entsetzen, haben nichts mit ihr zu tun. Sowas wie sie gibt es nirgends sonst, Ausserhalb von sich selbst existiert die wirkliche Sonja gar nicht. Sie ist nicht vorhanden. Das macht Angst.

Ihr Gefühl dafür, was wichtig und gut für sie ist, ist stark. Doch das bewahrt nicht vor schlimmen Kämpfen zwischen ihrer inneren Ueberzeugung und den Angriffen von aussen: Du bist schlecht, pervers, unerwünscht, ungeliebt.

Die Verzweiflung über ihre Einsamkeit wächst. Immer wiederkehrend der Wunsch nach dazugehören, Akzeptiertsein. Deshalb versucht sie sich hie und da anzupassen. Dann wird sie gelobt, kriegt Bestätigung: "Ihr Entzücken galt jedem Stück, das mich brach." Doch auf solche Selbstverleugnung folgt unweigerlich Selbsthass. Sonja verschliesst sich zunehmend, wird gegen aussen ironisch und hart.

Als sie endlich eine Frau findet, die ihre Gefühle erwiedert, ist ihr Nachholbedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit so übermächtig, dass sie die andere Frau damit vollkommen überfordert. Die Katastrophe tritt ein.

Sonja Lasserre erzählt spannnend und sehr eindrücklich. Ich habe ihr Buch verschlungen, wie selten eines. Mich hat immer wieder fasziniert, wie offen und mutig Sonja sich allem widersetzt hat, was ihr nicht entsprach. Sie hat entsprechend viel einstecken müssen. Trotzdem ist sie immer zu sich gestanden, hat sich nie ganz brechen lassen. Ich bin ihr dankbar dafür. Weil sie sonst dieses Buch nicht hätte schreiben können. Eines von jenen Büchern, die mir Halt geben, mich bestärken und mir dadurch einiges an inneren Kämpfen und Zweifeln ersparen.
Marianne

neu im Taschenbuch:

Olivia, von Olivia. Roman. Ullstein 30148 6.80Fr.

Monika Sperr:Die Freundin. Roman. dtv 10062 7.80

Kate Millett: Fliegen (Flying). Roman. rororo neue Frau 5156, 14.80

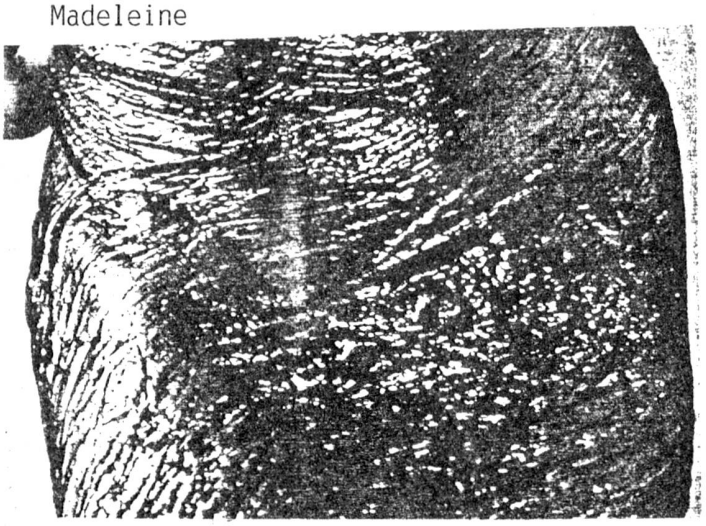
Eva Mendelssonn: Zwischenzeit. Roman. Albrecht Knaus-Verlag, 24.-

Diesen Roman, schon 1979 erschienen, habe ich erst jetzt im Lilith-Frauenbuchladen in Berlin im Lesbengestell entdeckt und bin froh darüber. Nach Ferien in der DDR und dem Erleben, wie tabuisiert Lesben da immer noch sind, war ich gespannt die Darstellung einer Dreiecksbeziehung von Frauen kurz nach Kriegsende in Ostdeutschland zu lesen.

Michèle, eine Französin, die aus Gründen der Alltagsnotwendigkeit mit einem russischen Offizier liiert ist, verliebt sich in Sascha, die bei ihren Eltern lebt und darauf wartet, bis sie mit ihrem Studium beginnen kann. Sascha ist nicht in gleichem Masse verliebt wie Michêle, obwohl sie mit ihr sehr gut befreundet ist, lässt sich aber doch mit ihr auf eine sexuelle Beziehung ein. Später verliebt sich Sascha in die vierzigjährige Nina (und ungekehrt) und distanziert sich allmählich von Michèle. Sascha beginnt ihr Studium in Leipzig und fährt jedes Wochenende unter schwierigen Bedingungen zu Nina. Einmal fahren sie zusammen in die Ferien, dann folgt Sascha ihren Eltern in den Westen und geht damit weg von Nina, obwohl sie weiss: "Ein Stück von mir wird sterben, wenn ich Nina verliess. Ich würde nie wieder eine andere Frau anschauen, wie ich sie angeschaut hatte (..). Ich würde nie wieder ein Bett mit einer anderen Frau teilen." Der Roman endet damit, dass Sascha in Westdeutschland ist und von einem Arzt geweckt wird.

Das,was diesen Roman für mich so lesenswert macht, ist die subtile Beschreibung von Zwischentönen: die Ehrlichkeit gegenüber eigenen Gefühlen und das Wahrnehmen und verdichtete Darstellen von Verhaltensweisen, wenn sie z.B. die Verlegenheit von Sascha Nina gegenüber in einen Satz fasst: "Michèle ist eifersüchtig auf sie, sagte ich, während ich mich damit beschäftigte, mein Zigarrenetui herauszuziehen, die Streichhölzer fallen zu lassen und wieder aufzuheben, die Zigarette anzuzünden und einen Aschenbecher zu suchen."

Madeleine



Entwirrungen - Liebe aus der Sicht von Frauen. Feministische Studien 1/1983. Beltz-Verlag. 20.-

Die zweite Ausgabe der feministischen Studien beinhaltet verschiedene interessante Aufsätze zum Thema "Liebe aus der Sicht von Frauen". Besonders ansprechendfür Lesben fand ich darin den Aufsatz von Lising Pagenstecher über die "Wiederentdeckung der Normalität von Frauenbeziehungen, von Gisela Breitling über die Kunst von Frauen, die Diskussion zwischen fünf Frauen "in unterschiedlichen Beziehungskontexten" und den "Ueberblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zur Geschichte der Sexualität" von Martha Vicinus. Sehr anregend war für mich im weiteren v.a. Helga Sorges "Feministische Gedanken über die Liebe in der christlichen Vorstellung vom gekreuzigten Gott." Daneben hat es aber nochviele andere interessante Aufsätze, Diskussionsbeiträge, aktuelle Informationen und Rezensionen.

Madeleine

Alexander Ziegler: Die Zärtlichen. Roman. Schweizer Verlagshaus. ca.28.-

Gewiss, einen spannenden Krimi schreiben kann Ziegler. Und er zeigt mit diesem Buch auch auf, wie der Reporter einer Boulevardzeitung rücksichtslos in das Leben zweier Lesben eindringt und sie kriminalisiert, nur um eine gute Story zu erhalten. Dass auch Polizisten und die Justizbeamten voller männlicher Vorurteile gegen Lesben sind und sich diese Vorurteile für die Lesben auch tödlich auswirken können, dies zeigt Ziegler entlarvend und in spannender Weise geschrieben.

Mich hat der Roman aber masslos geärgert, denn der Schwule Ziegler bringt es selber nicht fertig, in seinem Kopf das Cliché zu überwinden, dass eine Frau halt doch einen Schwanz brauche. Er schildert, wie eine Lesbe von einem Freund halbwegs vergewaltigt wird:"Es war nicht besonders angenehm für sie, aber es tat auch nicht weh. Gerda war sich an schmerzhaftere Hilfsmittel gewöhnt, an mächtige Kunstglieder aus Hartgummi und spitze Vibratoren aus Plastik, die sie und Marion immer dann zu Hilfe nahmen, wenn sie auch durch endlose Zungen- und Fingerspiele nicht zum Orgasmus kamen, weil ihre Körper überreizt waren." Auch sonst wird die Beziehung der beiden Lesben aus männlicher Sicht geschildert, da hat sich Ziegler gar keine Mühe gegeben.

Madeleine

Marockh Lautenschlag: Sweet America. Science fiction. Medea. 18.50

Frauenhandlexikon, Stichworte zur Selbstbestimmung. hg.v. Beyer/Lamott/Meyer. Beck-Verlag.